Preface

Die englische Sprache dominiert als **Wirtschafts-, Wissenschafts-** und immer mehr auch als **Rechtssprache** alle anderen europäischen Sprachen und hinterlässt deutliche Spuren.

Wenn man sich vor Augen führt, dass mittlerweile bereits mehr als 55% der EU-Dokumente auf **Englisch**, auf Deutsch hingegen nur noch etwa 1% verfasst und verhandelt werden, verwundert das nicht. Die Verkehrssprache in den großen Wirtschaftsprüfungsunternehmen ist vermehrt Englisch und bei der Kommunikation mit international tätigen Mandanten wird die Beherrschung der englischen Sprache vorausgesetzt.

Die Übernahme der englischen Wirtschaftssprache bedeutet auch die Akzeptanz wichtiger englischer und US-amerikanischer Wirtschaftsinstitutionen.

Ein Begriff macht zunächst nur Sinn in dem rechtlich-sozialen Kontext, in dem er entstanden ist. Mit der Übertragung in eine andere Sprache – und somit in einen anderen rechtlich-sozialen Kontext – beginnen die Schwierigkeiten. Dazu einige Beispiele, die sich beliebig erweitern lassen:

In den USA gibt es kein Grundbuch. Möchte ich nun den deutschen Begriff „Grundbuch“ ins amerikanische Englisch übertragen, benutze ich dann den amerikanischen Begriff „**land records**“ oder den englischen Begriff „**land register**“, der dem deutschen „Grundbuch“ näher kommt, ohne allerdings das Gleiche zu bedeuten? Wähle ich für den „Grundbuchbeamten“ die amerikanische Übersetzung „**registrar of deeds**“, auch auf die Gefahr hin, dass er rückübersetzt eine andere Bedeutung erhält? Was überhaupt bedeutet „**deed**“ im deutschen Rechtskontext? Und weil es kein Grundbuch gibt, gibt es auch keine Rechtssicherheit dafür, dass der Verkäufer auch Eigentümer des Grundstückes ist. Daher muss der Vertrag erklären, welche Dokumente der Verkäufer zum Beweis seiner Eigentümerrechte am Grundstück vorlegen muss.

In einem nächsten Schritt wird vom Käufer eine so genannte **title-company** mit der tatsächlichen und rechtlichen Untersuchung des Grundstücks, dem **title search**, und der Abwicklung der Eigentumsübertragung beauftragt. Diese prüft, ob sich das Grundstück tatsächlich in dem versprochenen Zustand befindet, ob es mit Hypotheken belastet ist und ob der Verkäufer rechtlich überhaupt in der Lage ist, das Grundstück zu übertragen. Um sich als Käufer gegen Fehler der **title-company** abzusichern, ist es empfehlenswert, eine Versicherung, eine **title-insurance**, abzuschließen. Die von der **title-company** recherchierten Informationen werden in einer Grundstücksübertragungsurkunde, dem **warranty deed**, erfasst. Das **closing** bezeichnet dann den eigentlichen Übergang des Eigentums. Die Übertragung wird durch den **closer** vorgenommen. Dabei handelt es sich um eine von den Parteien beauftragte Person, in der Regel um einen Mitarbeiter der **title-company**.

Das Beispiel zeigt, dass sich die Parteien eines Vertrages, der nach unserem Recht in englischer Sprache abgeschlossen werden soll, dessen bewusst sein müssen, was der deutsche Begriff im englischen oder US-amerikanischen Sprachgebrauch bedeutet. So wird etwa der Begriff „höhere Gewalt“ auch das Versagen einer Maschine oder Fahrlässigkeit Dritter mit umfassen, was bei „**act of God**“ zweifellos nicht der Fall ist.

Ein weiteres Beispiel: Im Englischen gibt es keinen dem deutschen Begriff „Prokura“ entsprechenden Ausdruck, ebenso wenig eine für einen englischen oder US-amerikanischen Manager verständliche Übersetzung des deutschen Begriffes „Aufsichtsrat“. „**Supervisory board**“ macht nur dort Sinn, wo es einen solchen gibt. In dem das englische und amerikanische Gesellschaftsrecht prägenden monistischen System ist er jedoch unbekannt. Umgekehrt gibt es auch angloamerikanische Rechtsbegriffe, die sich einer Übersetzung ins Deutsche beharrlich verweigern. Dies gilt für Begriffe wie „**trust**“ ebenso wie für „**consideration**“ oder auch „**company secretary**“. Diese vom Gesetz vorgeschriebene Position (nämlich die eines Geschäftsführers) hat keinerlei Entsprechung im österreichischen Recht. Der **company secretary** hat in der Praxis in erster Linie die Verantwortung für formelle Aufgaben, wie zum Beispiel die Unterzeichnung des Jahresabschlusses, die Vorbereitung und Unterzeichnung der Steuererklärung, die Vervollständigung und

Unterzeichnung diverser Formulare des Firmenbuches, die Erstellung der verschiedenen gesetzlich vorgeschriebenen Listen sowie die Überwachung der Einhaltung gesellschaftsrechtlicher Verfahren bei Aufsichtsratssitzungen und Hauptversammlungen. Wer sich unter company secretary also eine/n Sekretär/in im Sinne der österreichischen oder deutschen „Bürohierarchie“ vorstellt, begeht einen peinlichen Irrtum.

Die Schwierigkeiten bei der Übersetzung lassen sich darauf zurückführen, dass sich beide Rechtssprachen, wie auch das Recht, unterschiedlich entwickelt haben. Das durch Rechtspraktiker entwickelte **Common Law** des angloamerikanischen Rechtskreises unterscheidet sich von dem auf der römische Rechtstradition basierenden, vom Gesetzgeber auf der Grundlage rechtswissenschaftlicher Debatten geschaffenen **Civil Law** Kontinentaleuropas in wesentlichen Punkten, auch wenn die Ergebnisse in aller Regel ähnlich sind.

Die Inhalte von **IFRS** entstammen, weil den US-GAAP entlehnt, dem **angelsächsischen Rechtssystem** (case law), in dem weitgehende Vertragsfreiheit besteht und nur sehr **eingeschränkt gesetzliche Regeln** existieren. Die Rechtsprechung entwickelt sich auf Grund von Einzelfällen (daher auch die Bezeichnung case law).

Dem Einstieg in die IFRS stellen sich einige Hindernisse in den Weg, die wohl hauptsächlich durch die **Übersetzung** des englischen Originaltexts ins Deutsche entstanden sind. Zum einen ist es dadurch erforderlich geworden, diverse im Deutschen bereits gebräuchliche Begriffe mit neuen Bedeutungen/Inhalten zu versehen: etwa „**Transaktionen**“ für „transactions“ oder „**Finanzinstrumente**“ für „financial instruments“. Wir werden, ob wir wollen oder nicht, diese Bezeichnungen in unseren **Wortschatz** aufnehmen müssen. Zum anderen ist in manchen Fällen eine Übersetzung gar nicht möglich, weil es für gewisse Termini, die einen bestimmten Inhalt haben, keine adäquate deutsche Bezeichnung gibt und auch ein Versuch, diesen Begriff zu umschreiben, nicht zielführend ist, etwa für den Begriff **impairment**.

Fazit: Einerseits neue Bedeutungen für bekannte Begriffe, andererseits neue Fremdwörter!

Worum geht es?

Es geht um **Accounting**, oft als „the language of business“ bezeichnet. In den einzelnen Kapiteln finden Sie unterschiedliche Themen, manchmal mit deutschen Erläuterungen zum besseren Verständnis. Sie lernen nur das, was Sie lernen möchten. Das Auswendiglernen einzelner, isolierter Vokabel entfällt. Neue Wörter und Inhalte lernen Sie im Sinnzusammenhang. Aufgrund Ihrer Erfahrung im Rechnungswesen werden Sie den Großteil intuitiv erfassen, was eine rasche Aufnahme und hohe Erinnerungsleistung zur Folge hat. Das Accounting-Vokabular und damit das Sprachgefühl wird sich damit von selbst entwickeln.

Im **Kapitel A** beschäftigen wir uns mit einem amerikanischen Geschäftsbericht. Wir beginnen mit einem kurzen Überblick, lernen gleich die finanziellen Höhepunkte kennen und übersetzen gemeinsam die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung des Unternehmens. Abschließend werden wir uns mit einigen Darstellungen im Anhang des Geschäftsberichts befassen.

Im **Kapitel B** geht es um das Anlagevermögen, und hier speziell um das Sachanlagevermögen. Der zweite wichtige Inhalt ist die Bilanzierung von Leasing, und zwar deswegen, weil Leasing in der internationalen Rechnungslegung anders behandelt wird als nach den unternehmensrechtlichen Vorschriften. Eine relativ kurze Darstellung gibt es zum Thema Forschung und Entwicklung.

Im **Kapitel C** – Umlaufvermögen beschäftigen wir uns zunächst kurz mit den Forderungswertberichtigungen. Im Anschluss daran werden die Inventurbewertung und die Abgrenzungen besprochen.

Kapitel D befasst sich schwerpunktmäßig mit den Verbindlichkeiten im engeren Sinn, der Rückstellung für Pensionsansprüche und schließlich den latenten Steuern.

Im **Kapitel E** wird das Eigenkapital dargestellt. Schwerpunkte dabei sind die Aktien und Aktienoptionen.

Im **Kapitel F** geht es hauptsächlich um die Buchhaltung. Hier werden Buchungssätze dargestellt und ein Kontenplan vorgestellt. Dieses Kapitel beinhaltet auch eine Besprechung der Lohnverrechnung und -verbuchung.

Im **Kapitel G** wird das Thema Steuerrecht kurz angerissen, und zwar in Bezug auf die Individualsteuern und auf die Körperschaftsteuer.

Das **Kapitel H** beschäftigt sich mit Rechnungswesenthemen wie Konzernbilanzen, Fremdwährungsumrechnungen, Derivaten und mit Interpretationen der Gewinn- und Verlustrechnung, der Segmentberichterstattung sowie der Kapitalflussrechnung. Dieses Kapitel endet mit dem Thema Bilanzanalyse.

Im **Kapitel I** – Wirtschaftsprüfungstätigkeit werden zuerst Bilanzerstellung und -prüfung dargestellt, dann folgt ein Überblick über die wesentlichsten Vorschriften zur Prüfung; abschließend wird die interne Kontrolle thematisiert.

Im **Kapitel J** werden Kapitalgesellschaften und deren Kapitalausstattung behandelt.

Im **Kapitel K** geht es um die Inhalte einer Aus- und Fortbildung in Richtung MBA, insbesondere vor dem amerikanischen Hintergrund.